

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt  
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 6. Neuenbürg, Mittwoch den 21. Januar 1857.

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. - Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 fl. für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. Verkündungen werden täglich angenommen. - Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 fr.

## Amtliches.

Stuttgart.

### Aufruf an diejenigen Excapitulanten, welche für Rekruten der dießjährigen Aushebung einstehen wollen.

Um den nöthigen Bedarf an Einstebern bei der nächsten Aushebung zu decken, werden diejenigen Unteroffiziere und Soldaten, welche bereits beabschiedet, aber bis zum 15. Februar d. J. noch nicht über zwei Jahre aus dem Militärdienste ausgeschieden sind, desgleichen diejenigen beurlaubten Unteroffiziere und Soldaten, deren Dienstzeit im Laufe der ersten sechs Monate dieses Jahres (bis 30. Juni einschließlich) zu Ende geht, sofern sie geneigt sind, auf eine volle Capitulanten für Rekruten einzustehen, hiermit aufgefordert, mit obrigkeitlichen Pärifizierungszeugnissen und beziehungsweise ihren Militärabschieden versehen, längstens bis zum 15. Februar d. J. bei denjenigen Regimentern, bei welchen sie gegenwärtig noch stehen, oder unmittelbar vor ihrer Verabschiedung gedient haben, und zwar nur bei diesen, zur Aufnahme in die Einsteberliste sich zu melden.

Die R. Oberämter und die Ortsvorstände wollen Sorge tragen, daß dieser Aufruf in ihren Bezirken gehörig bekannt gemacht werde.

Den 3. Januar 1857.

Kriegsministerium.

Neuenbürg.

Mit Beziehung auf den in Nr. 4 des Staatsanzeigers für Württemberg erlassenen Aufruf des K. Kriegsministeriums vom 6. d. Mis. an die Excapitulanten, welche für Rekruten der dießjährigen Aushebung einstehen wollen, haben die Ortsvorstände denjenigen Excapitulanten des 5. Infanterie-Regiments, welche seit 15. Februar 1855 beabschiedet worden sind, desgleichen solchen beurlaubten Angehörigen des Regiments, deren Dienstzeit in der ersten Hälfte dieses Jahres (bis 30. Juni einschließlich) zu Ende geht, und welche

auf 6 Jahre einzustehen geneigt sind, zu eröffnen, daß die ärztliche Visitation der Einsteher am Montag den 2. Februar d. J.

werde vorgenommen werden, und daß sie daher an diesem Tage Nachmittags 1 Uhr, versehen mit den im §. 160 Pct. 2 und 3 der Vollziehungsinstruktion zum Kriegsdienstgesetze genau vorgeschriebenen Zeugnissen in Ulm bei ihren Compagnien sich zu melden haben.

Excapitulanten mit dem Abschiedszeugnisse „ziemlich gut“ oder noch geringerem Prädicate werden nicht als Einsteher angenommen.

Den 20. Januar 1857.

R. Oberamt.  
Baur.

Neuenbürg.

### Ihren-Unterhaltungs-Accord.

Das Aufschieben, Richten, Ausputzen, überhaupt die vollständige Unterhaltung der Kirchen- und Rathhaus-Ubr. wird am nächsten Samstag den 24. Januar, Nachmittags 2 Uhr, für 10 Jahre veraccordirt, wozu man sachverständige Unternehmer einladet.

Den 19. Januar 1857.

Stadtschultheißenamt.  
Wesinger.

Derniebelbach.

### Aufforderung zur Anmeldung von Rechten.

Für die hiesige Gemeinde wird gegenwärtig ein neues Güterbuch angelegt, in welches auch die Servituten aufgenommen werden.

Es werden nun alle Diejenigen, welche Rechts-Ansprüche haben, die sich zur Aufnahme in das Güterbuch eignen, aufgefordert, ihre dießfalligen Ansprüche unter Vorlegung der hierzu erforderlichen Beweis-Urkunden binnen der Frist von

dreißig Tagen

bei dem Unterzeichneten anzumelden, andernfalls die Rechtsbeschreibung nur in soweit geschehen

würde, als dieß aus den in der Gemeinde-Registatur befindlichen Büchern und Urkunden möglich ist.

Den 12. Januar 1857.

Gemeinderath.

A. A.

Güterbuchs-Commissär Hölle.

Arnbach.

**Hopfen- Gerüststangen und Floßwieden Verkauf.**

Am Freitag den 23. d. M., Vormittags 9 Uhr, werden im hiesigen Gemeindevald 2000 St. Hopfenstangen, 600 St. Gerüststangen, 600 St. Baumstückel, 3600 Stück Floßwieden und 2 Stämme Baubolz, im öffentlichen Aufstreich verkauft. Die Zusammenkunft ist beim Rathhause, von wo aus man in den Wald geht.

Den 16. Januar 1857.

A. A.

Schultheiß Hölle.

**Privatnachrichten.**

Unterniebelbach.

450 fl. liegen zum Ausleihen gegen gesetzliche Sicherheit parat bei

der Gemeindepflege.

Neuenbürg.

In die lateinische Privatschule werden noch bis zu Ende dieses Monats für den Anfänger-Cursus Schüler aufgenommen. Ueber das Nähere gibt der Unterzeichnete Aufschluß, an den sich mündlich oder schriftlich gewendet werden kann.

Den 10. Januar 1857.

Carl Eug.

Neuenbürg.

Ein geordnetes Dienstmädchen findet bis Lichtmess eine Stelle. Wo sagt die Redaktion.

Neuenbürg.

**Liederkrantz.**

Gesangprobe

am nächsten Samstag den 24. Januar, zur bekannten Stunde.

Die activen Mitglieder werden für diesmal um pünktliches Erscheinen gebeten vom Vorstand.

**Kronik.**

Deutschland.

Württemberg.

Stuttgart, 15. Jan. Ein in Amerika befindlicher Württemberger, welcher einst als vater- und mutterloser Waise im hiesigen Waisenhause verpflegt und erzogen worden, hat in dankbarer

Erinnerung an das Vaterland und diese Anstalt mittelst eines unmittelbar an Seine Königlich Majestät gerichteten Briefes die Summe von 100 fl mit der Bestimmung, daß sie zur Verpflegung der Waisenkinder im Stuttgarter Waisenhause verwendet werde, zur Verfügung gestellt. Wiewohl der Name des Gebers, seinem ausdrücklichen Wunsche gemäß, nicht genannt werden soll, so verdient doch diese Handlung edler Dankbarkeit und Anhänglichkeit an die Heimath zur öffentlichen Kenntniß gebracht zu werden.

Oestreich.

Wien, 14. Jan. Aus Kopenhagen ist noch immer keine Entgegnung auf die letzten österreichisch-preussischen Notizen hier in Wien eingezungen. Alles, was sich das danische Cabinet bisher herbeiließ, beschränkte sich auf mündliche Eröffnungen, welche dem österreichischen Geschäftsträger und dem preussischen Gesandten in Kopenhagen gemacht worden sind. Dieselben sollen jedoch durchaus nicht befriedigt haben und spricht man nunmehr davon, daß die Angelegenheit schon in nächster Zeit vor den Bund gebracht werden solle. (R. Z.)

Wien, 16. Jan. Mit der unbedingten Freilassung der Neuenburger Gefangenen ist (meint die „Deut. Z.“) jede Besorgniß vor der Möglichkeit eines bewaffneten Conflictes im Innern Europa's beseitigt. Preußen selbst hat für die Einhaltung ernstlicher Schritte nichts Anderes gefordert. Die Schweiz selbst ist von diesem Augenblicke aus der Affaire getreten, und das weitere Verhältniß Neuenburgs zu derselben ist wieder Angelegenheit der Mächte geworden, welche bereits mit der Unterzeichnung des Londoner Protocolls dieses Verhältniß als eine europäische Angelegenheit behandelten. Der Unterschied zwischen heute und der Behandlung dieser Angelegenheit im Jahre 1852 besteht darin, daß Frankreich, dem, wie es scheint, von Preußen selbst eine Vermittlerrolle zugestanden wurde, sein Ansehen dabei eingesetzt, das preussische Cabinet zu Concessionen in Betreff der Unabhängigkeit Neuenburgs zu veranlassen. (R. Z.)

Der Severinusverein in Wien veranstaltet auch heuer eine Pilgerfahrt nach Palästina für Solche, welche die nächste Dierzeit in Jerusalem zubringen wollen. Anmeldungen müssen bis längstens 25 Februar geschehen; die Kosten sind für die Person auf 500 fl. C. M. angesetzt.

Sachsen.

Bekanntlich hat Seine Hoheit der Herzog von Sachsen-Meiningen die Absicht, an jener denkwürdigen sogenannten Lutherbuche, unweit Schloß Altenstein, wo der Reformator auf der Rückkehr vom Wormser Reichstage von zwei verkappten Edelknechten, Buhard Hund und Hans Verlepsch, aufgehoben und nach der Wartburg gebracht wurde, ein „Luther Denkmal“ zu errichten. Die Vorarbeiten dazu sind bereits in Angriff genommen.

### A u s l a n d.

#### Schweiz.

Bern, 18. Jan. Die Neuenburger Gefangenen haben Pässe erhalten und sind an die französische Gränze escortirt worden.

#### F r a n k r e i c h.

Marseille, 13. Jan. Das Königreich Neapel ist überfüllt mit Getreide, das aus Mangel an Abfluß sehr niedrig im Preise steht. Der Marseiller Handelsk. d. v. v. d. König Ferdinand werde die Getreidransport bald wieder gestatten. — Es sind hier demnach wieder große Getreideexportationen erwartet.

Vom französischen Oberrhein, 16. Jan. Man sieht mit Spannung den Erklärungen Preußens in Bezug auf die Schweizer Differenz entgegen. Die Hoffnungen, daß sich in Berlin großmüthige Nachgiebigkeit kundgeben wird allgemein getheilt. Da Frankreich bestrebt ist, den Krieg mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu verhindern, so zweifelt man auch nicht daran, daß in der kürzesten Frist die ganze Angelegenheit definitiv geregelt seyn werde. Die Schweiz hat noch in der jüngsten Woche Einkäufe für Kriegsbedarf bewerkstelligt. Dem kriegsräthlichen Kärm an der Gränze ist übrigens jetzt eine ruhigere Stimmung gefolgt, und man hat sich mit dem Gedanken vertraut gemacht, daß die Truppen recht bald in die Heimath entlassen werden können. In Basel namentlich ist man dem Frieden sehr hold. Der dortige Handelsstand sehnt sich außerordentlich nach normalen Zuständen und ist für dieselben zu den möglichen Opfern bereit. Würde die Krise längere Zeit andauern, so wäre der materielle Nachtheil für die Schweiz und die angrenzenden Länder ein unermesslicher. Die Betheiligung an den Schweizer Anleihen soll auch im Auslande von Bedeutung seyn.

In Paris werden Vergnügungszüge organisiert für solche, welche dem Carneval in Rom und den Feiertagen der Charwoche dafelbst beiwohnen wollen. Schon haben sich zahlreiche Theilnehmer angemeldet.

### Miszellen.

#### Herr Anton.

Eine Dorfgeschichte

(Fortsetzung.)

Winfried und Alfred sprangen gleichfalls auf und blickten erstaunt dem guten Conrad in's Gesicht, welcher sich müde auf die Tischbank setzte und mit einem schmerzlichen Lächeln zu den Tragern emporblickte. —

„Wir's, meine liebe Herren,“ sagte er, das ihm dargebotene Glas ergreifend, „bin der arme Conrad, wirklich arm und krank, und nicht mehr vermögend, meine liebe Kugelbüchse da, das Einzige, was ich in der Welt noch mein nenne, weiter zu tragen.“ —

„Armer Bursche!“ tröstete Winfried den kranken Waidmann, „was führt denn dich in diese Gegend?“

„Bei Gott, es ist ein seltsamer Zufall,“ bemerkte Dttmar, „daß wir gerade an dem verabredeten Feste unseres Wiedersehens auch den wackern Burschen in unserer Mitte haben. — Erzähle, Conrad — aber erst labe dich, denn du bist, wie mich dünkt, ernstlich krank.“ —

„Mir kann Niemand helfen,“ entgegnete Conrad, seine Hand auf das Herz pressend, als ob er den dort tobenden Sturm beschwichtigen wollte. „Ein Jahr,“ fuhr er fort, „bin ich herumgeirrt, heimatlos wie ein Verbannter, weil — weil ich die Treulosigkeit meiner einzig Erwählten nicht länger verschmerzen konnte; in Leipzig hat mich das Kieber auf die Strohmatte geworfen, auch in Dresden lag ich im Hospital, und nun muß ich, — ich, der ich guter Leute Kind bin, um den Pfennig betteln, der mir die Heimreise möglich machen soll, denn länger kann ich mein Vaterhaus, und was für mich dort lebt, nicht vermissen.“ — Und die Thränen perlten dem armen Jungen über die bleichen Wangen.

„Aber warum hast du denn die Heimath verlassen?“ fragte Dttmar den Schluchzenden, — „ich glaube doch, du gedachtest, wie du uns am See erzähltest, dich noch im Spätherbste des vorigen Jahres zu verehelichen?“ —

„Ach, der Herr Anton!“ seufzte Conrad aus tiefer Brust.

„Was, also wieder der!“ — fuhr Winfried empor, „dieser Herr Anton ist dir also wirklich in's Gehege gerathen, — hm, ja ich entsinne mich, daß er von einem blauen Amethyst sprach, den er deinem — Kennen, oder wie er das Mädchen hieß, zum Geschenke gab.“ —

„Daß doch der Teufel!“ brauste Dttmar empor, „alle Leute dupiren mußte; wenn die grüne Heuschrecke den armen Burschen da erblickte, wie sich der Junge um seine treulose Dorfschönheit abtränkte — meiner Seele, er müßte kein Herz im Leibe haben, wenn ihn das Spekta'el nicht bis in's Innerste der Seele erbarmte.“

„Armer Conrad,“ sagte Alfred, „dein Zustand dauert mich; labe dich jetzt, dann werden wir schon für ein gutes Nachtlager und ein paar Tage treffliche Pflege sorgen, — und deine Dulcinea wirst du zu Hause, wohin wir dich mit guten Vierden spediren wollen, wohl auch noch mit dem Jungfernkrautzchen auf der Haarflechte treffen.“

„Je mehr ich den guten, abgehärmten Jungen da ansehe,“ bemerkte Winfried mit schlichter, zum Theil vom Punschgeiste hervorgerufener Aufregung, „desto mehr ärgere ich mich, daß wir, der ernsten Minerva ernste Söhne — uns von dem grünen Landstreicher, diesem mysteriösen Herr Anton, so arg zum Besten halten ließen, — und dieser arme Bursche da den Eingriff in seine Perenrechte sogar mit einer Art Selbstverbannung vom Hause und diesem elenden Siechtume büßen mußte. Bei meines Oheims Bart! kömmt mir der Teufel noch einmal diesseits des Acherons auf meine Wege, so will ich ihn walken, wie meinen Knaster, wenn ich ihn für den Urmertops da appretire. — Ja, in's Bißir will ich ihn's rufen: Herr Anton, will ich sagen.“

„Was beliebt?“ — a twortete hier ein feines Stimmchen, — und Herr Anton, der Teufelsgrüne, stand im dämmernden Halbdunkel der Kastaniensäume mitten unter dem vierblättrigen Kleeblatt, und blizte mit seinen halbgeöffneten Stelmenaugen so traulich an den drei Freunden vorüber, daß diese vor Erstaunen zurück-

praktiken und nicht hörten, wie die vereinigten vier Orchester im Gastgarten die große Ogygische Polonaise zu prälabiren anfangen. — Alfred, der immer Lächelnde, erwachte zuerst von seinem Erstaunen.

„Nephistopheles in optima forma!“ rief er lachend, dem Zeisig sein dampfendes Punschglas präsentirend, während Winfried den erschrocken zurückprallenden Conrad an der Hand festhielt und auf den Botaniker zuschritt. —

„Genug des Scherzes, mein Herr!“ sagte er mit determinirter Haltung, „Sie haben am Zirknizer See den Propbeten gespielt, das war Scherz — wir nahmen ihn als einen solchen; Sie haben aber auch ein ehrliches Pärchen, diesen wackern Burschen da und seine junge Braut, vor dem Kirchgang zur Trauung einander durch Ihren schlechten Witz entfremdet, das war Ernst. — Der Narr da ist seit einem Jahre in der Welt herumgelaufen, wie ein Ahasver, und seine Dulcinea zählt wahrscheinlich in ihrem Kämmerlein am Zirknizer See Thränenperlen. Das haben Sie, Herr Cagliostro, nicht berechnet, als Sie den Amethyst in der Nadel zur Angel Ihrer Dorfwiwe gebrauchten; — Sie sehen, das Ding hat eine ernste Wendung genommen. Conrad bestellt hier als armer Waidegelle um den Zehrpennig zur Heimreise, und läßt uns das Ungefähr, oder die Vorsicht, wenn Sie wollen, nicht hier zusammentreffen, so beschließt der arme Junge das Finale Ihres Abenteuers vor einem Jahre mit einem Beqräbnisse im nächsten Hospitale.“ —

„Ja, mein Herr!“ brauste Alfred dazwischen. „vor einem Jahre sind wir Ihre Narren gewesen; Ihre Unverschämtheit — Ihre Lügen —“

„Meine Unverschämtheit? mein Lügen? —“ lächelte der Grüne. — „Und Sie sagen das, Herr Assessor?“ — Bewirrt starrte Alfred den Sprecher an.

„Sie wissen also, daß es mit meiner Assessorstelle seine Richtigkeit habe?“ sagte er halblaut. —

„Wie ich Ihnen prophezeite,“ entgegnete kalt der Zeisig.

„Omissis omissendis!“ schrie jetzt Ottmar in höchster Aufregung dazwischen. — „Sie entkommen und nicht mehr Selbst vom juridischen Standpunkte aus geführt und das Recht, uns über die Provenienz eines Menschen, der so übermüthig in unsere Verhältnisse eingreift und den Adepten spielen will, näher zu informiren; ergo, mein Herr,“ fuhr er fort, den Botaniker beim Rockärmel fassend, „Sie sind mein Gefangener und rudren sich nun nicht mehr von der Stelle, bis Sie mir im Polizeibauhe über Ihre Persönlichkeit und Umtriebe genugsam Aufklärung gegeben.“

„Zeisig, diesmal entkommst du nicht,“ jubelte Winfried dazwischen, den andern Arm des Botanikers ergreifend.

„Entkommen?“ lachte der Grüne. — „Ei, meine Herren, wer denkt denn an ein Entkommen? Wollte ich mich Ihrer Gegenwart entziehen, so wäre ich ja nicht hieher gekommen — im Gegentheile, ich suchte Sie auf — um Sie zu einer Soiree bei mir einzuladen! — und sehr lieb ist mir, daß auch der junge Waidegelle zufällig bei Ihnen ist, dem habe ich sein Leibgericht bereiten lassen. — Kommen Sie, meine Herren, kommen Sie!“ —

Und damit zog er die von einem Erstaunen in das andere fallenden jungen Männer mit sich durch die dunklen Schatten des Gartens fort, während Conrad mit seiner Fuchse hintendrein schlich, und in den widersprechenden Gefühlen des Hasses gegen den Störer seines Glückes und der Sehnsucht nach seiner Heimath noch kein Wort verloren hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Neuenbürg. — Auf der hiesigen Fruchtshranne wurde im Jahr 1856 folgende Frucht verkauft:

1) Kernen . . . . .	1867	Scheffel	mit 37.134 fl. 42 fr. Erlös und 19 fl. 53 fr. Jahres-Mittelpreis.
2) Gerste . . . . .	35	„	429 fl. 10 fr. „ „ 12 fl. 16 fr. „
3) Haber . . . . .	111	„	613 fl. 42 fr. „ „ 5 fl. 32 fr. „
4) Hülsenfrüchte . . . . .	31	„	409 fl. 44 fr. „ „ 13 fl. 13 fr. „
5) Mischlingsfrüchte . . . . .	26	„	355 fl. 30 fr. „ „ 13 fl. 41 fr. „

Zusammen . . . 2070 Scheffel mit 38.942 fl. 48 fr.

Es betrug beim Kernen der niederste Preis am 10. Mai 1856 — 16 fl., der höchste am 12. Juli 1856 24 fl. 24 fr.

Neuenbürg. Ergebniß des Fruchtmarkts am 17. Januar 1857.

Getzeide- Gattungen.	Voriger Kest. Schfl.	Neue Zunubr. Schfl.	Gesammt- Betrag Schfl.	Heutig. Ver- kauf. Schfl.	Im Kest geblieb Schfl.	Höchster Durchschnitts- Preis.		Wahrer Mittelpreis.		Niederster Durchschnitts- Preis.		Verkaufs- Summe.	
						fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen	7	38	45	6	39	18	48	18	36	18	30	111	36
Gem. Frucht	4	—	4	1	3	—	—	13	—	—	—	13	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	7	—	7	7	—	—	—	14	—	—	—	98	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Welschkorn	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	—	2	2	2	—	—	—	5	24	—	—	10	48
Summe	18	40	58	16	42	—	—	—	—	—	—	233	24

In Vergleichung gegen die Schranne am 10. Januar ist der Mittelpreis des Kernens sich gleichgeblieben.

Brodtaxe: nach dem Mittelpreis vom 10./17. Januar 1857 à 18 fl. 36 fr.

4 Pfund weißes Kernbrod 15 fr. 1 Kreuzerweck muß wägen 5<sup>7</sup>/<sub>8</sub> Loth.

Fleischtaxe vom 23. Dezember 1856 an:

Dahnenfleisch . . . . .	12 fr.	Lammfleisch . . . . .	9 fr.
Rindfleisch . . . . .	10 fr.	Schweinefleisch unabgezogen . . . . .	13 fr.
Kuhfleisch . . . . .	10 fr.	abgezogen . . . . .	12 fr.
Kalbfeisch . . . . .	8 fr.	Stadt-Schuldheissenamt. Weßinger.	

für  
Nr. 7  
Der G  
für N  
Bestel  
Für  
in folge  
1) D  
be  
2) M  
G  
D  
3) M  
B  
4) M  
H  
5) M  
w  
6) M  
K  
7) M  
K  
8) M  
fü  
b  
9) M  
fl  
10) M  
W  
11) M  
bi  
12) M  
fü  
M  
13) M  
fü  
Di  
den Ju  
meinder  
Hi  
Wohnst  
entfernt  
nur in